



K.-P. Vosen, Pfr.
Diözesanpräses der
Theresianischen Familienbewegung
„OmniaChristo“
in der Erzdiözese Köln
Schwalbengasse 12 - 14
50667 Köln

Köln, am 1. Mai 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

unsere Patronin, die heilige Theresia von Lisieux, hat zeitlebens die Gottesmutter Maria hochverehrt. Ja, mehr noch: Sie hat die Allerseligste Jungfrau von Herzen geliebt. Dieser Liebe gab Theresia kurz vor ihrem Tode, im Mai 1897, Ausdruck in einem langen, 25 Strophen umfassenden Gedicht, das den Titel trägt: „Warum ich dich liebe, Maria“. In diesem Text arbeitet unsere Heilige in poetischer Form heraus, was sie an der Gottesmutter fasziniert, was sie ihr verdankt und worin Maria ihr ein aussagekräftiges Vorbild ist.

Haben wir uns, liebe Freunde, schon einmal eine solche Mühe gemacht, der Gottesmutter gleichsam einen „Liebesbrief“ zu schreiben, einen Brief, wie wir ihn früher vielleicht unseren irdischen Müttern zum Geburtstag oder zum Muttertag gewidmet haben – oder wie wir heute zumindest dringend wünschen, ihn verfasst zu haben, jetzt, wo viele unserer Mütter längst diese Erde nach einem Leben der Liebe, der Sorgen und opfernden Mühen für ihre Männer und Kinder gegen ein besseres Jenseits eingetauscht haben? Wir verdanken unseren irdischen Müttern unendlich viel, der himmlischen Mutter Maria aber letztlich noch viel mehr, da sie „Ja“ zu Gottes Heilsplan sagte, dass sie die Mutter unseres Erlösers werden sollte, der uns seinen Himmel schenkt. Schwerlich kann unsere Liebe zur Allerseligsten Jungfrau intensiv genug sein, da sie uns den Retter geboren hat.

Wenn wir nun im Maimonat 2019 stehen, bietet dieser vielleicht lieblichste Zeitabschnitt des Jahres, welcher in besonderer Weise der Gottesmutter, der schönsten Blüte in Gottes Garten, geweiht ist, wie stets die Chance, durch seinen gläubigen Mitvollzug unserer Liebe zu ihr einen kräftigen neuen Impuls zu vermitteln. Die Feier des Maimonats – und der Gedanke an die Marienliebe der Heiligen von Lisieux!

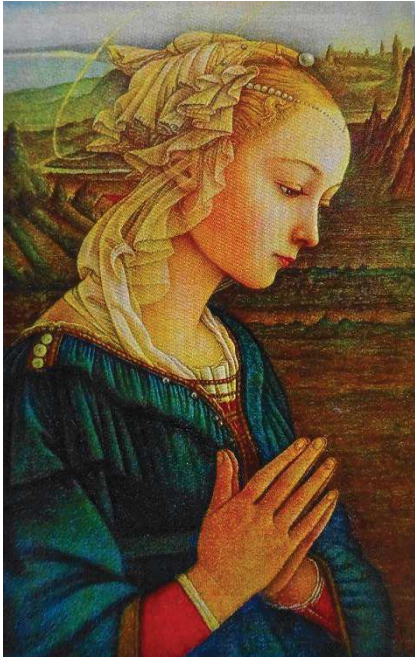
Gerne füge ich Ihnen und Euch als besondere Gabe zum Muttergottesmonat Theresias Gedicht „Warum ich dich liebe, Maria“ bei. Es soll uns nicht vom eigenen Nachdenken entlasten, warum wir die Gottesmutter lieben, aber es soll uns eine Fülle von Gründen nennen, warum man die Mutter des Herrn lieben kann und warum unsere heilige Patronin sie geliebt hat. Möge auch für uns einmal Wirklichkeit werden, was Theresia am Ende ihres Gedichtes gleichsam wie einen Ausblick auf ihr Leben im Himmel beschreibt: „Nunmehr will ich, heilige Jungfrau, es auf deinen Knien singen, warum ich dich liebe... und auf immer wiederholen, daß ich Dein Kind bin!“

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr und Euer

A handwritten signature in black ink, appearing to read "J.-P. M...". The signature is written in a cursive style with some flourishes.

(Diözesanpräses der
Theresianischen Familienbewegung
„OmniaChristo“
in der Erzdiözese Köln)



Warum ich dich liebe, Maria
(Therese von Lisieux, Mai 1897)

1) Ich möchte singen, Mutter, warum ich dich liebe, warum dein so süßer Name mein Herz aufjubeln läßt, und warum es meiner Seele keinen Schrecken einflößen kann, an deine höchste Größe zu denken. Wenn ich dich in deiner erhabenen Glorie betrachten würde, wie du den Glanz aller Seligen überschreitest, dann könnte ich nicht glauben, daß ich dein Kind bin; ach, dann müßte ich vor dir, Maria, die Augen senken.

2) Damit ein Kind seine Mutter liebhaben kann, muß sie mit ihm weinen und seine Schmerzen teilen. Du Königin meines Herzens, wie viele Tränen hast du vergossen auf dem fremden Gestade, um mich an dich zu ziehen! Wenn ich dein Leben betrachte, wie es das Evangelium beschreibt, wage ich es, dich anzuschauen und mich dir zu nähern; dann fällt es mir nicht schwer, mich als dein Kind anzusehen, denn hier sehe ich dich sterblich und leidend wie mich selbst.

3) Als ein Engel des Himmels dir anbot, die Mutter jenes Gottes zu sein, der durch die ganze Ewigkeit herrschen soll, sehe ich - welch staunenswertes Geheimnis! -, daß du dennoch den unaussprechlichen Schatz der Jungfräulichkeit bevorzugst; und ich begreife, du unbefleckte Jungfrau, daß deine Seele dem Herrn lieber ist als seine göttliche Einkehr; ich begreife, daß deine demütige und mild umfriedete Seele meinen Jesus umfängt, den Ozean der Liebe!

4) Ich liebe dich und ich nenne dich die kleine Magd dieses Gottes, den du durch deine Demut entzückst. Diese große Tugend macht dich allmächtig; sie zieht die heilige Dreifaltigkeit in dein Herz. Sodann bedeckt dich der Geist der Liebe mit seinem Schatten, und der Sohn, dem Vater wesensgleich, hat in dir Fleisch angenommen... Da die Zahl seiner sündigen Brüder sehr groß sein

wird, muß man Jesus deinen Erstgeborenen nennen.

5) O Maria, du weißt es: trotz meiner Kleinheit besitze ich wie du in mir den Allmächtigen. Doch wenn ich meine Schwäche sehe, zittere ich nicht, denn der Reichtum der Mutter gehört auch dem Kind... Ich bin dein Kind, o vielgeliebte Mutter! Deine Tugenden, deine Liebe, gehören sie nicht mir? Wenn die weiße Hostie in mein Herz niedersteigt, glaubt Jesus, dein sanftes Lamm, in dir selbst zu ruhen!

6) Du läßt es mich empfinden: es ist nicht unmöglich, auf deinen Spuren zu wandeln, du Königin der Auserwählten! Du hast den schmalen Weg zum Himmel sichtbar gemacht, indem du stets die schlichtesten Tugenden übtest. Maria, wenn ich bei dir bin, freut es mich, klein zu bleiben; dann sehe ich die Eitelkeit der großen Dinge hienieden. Bei der heiligen Elisabeth, die deinen Besuch empfing, lerne ich, die brennende Liebe zu üben.

7) Milde Königin der Engel, kniend höre ich dort den heiligen Gesang, der aus deinem Herzen quillt; so lehrst du mich, den göttlichen Lobpreis zu singen und mich zu rühmen in Jesus, meinem Retter. Deine Worte voll Liebe sind geheimnisreiche Rosen, welche die künftigen Jahrhunderte mit ihrem Duft erfüllen sollen. Große Dinge hat der Allmächtige an dir getan; ich will sie bedenken, um ihn dafür zu preisen.

8) Da nun der gute heilige Joseph das Wunder nicht kennt, das du in deiner Demut verbergen möchtest, läßt du ihn jenem Tabernakel ganz nahe weinen, der die göttliche Schönheit des Erlösers verbirgt. O wie liebe ich dein beredtes Schweigen! Es ist für mich süße und klangreiche Musik, die mir von der Größe und der Allmacht einer Seele spricht, die ihre Hilfe allein vom Himmel erwartet.

9) Später in Bethlehem, o Joseph, o Maria, sehe ich euch von allen Einwohnern abgewiesen. Niemand will arme Fremde in seiner Herberge aufnehmen... Der Platz ist für die Großen. Der Platz ist also für die Großen; so muß die Königin des Himmels Gott in einem Stalle gebären. O Mutter des Erlösers, wie finde ich dich liebenswert! Wie finde ich dich groß an einem so armseligen Ort!

10) Wenn ich den Ewigen in Windeln gewickelt sehe und das schwache Schreien des ewigen Wortes höre, sollte ich wohl in diesem Augenblick, Maria, die Engel beneiden? Ihr anbetungswürdiger Herr ist ja mein geliebter Bruder! O wie ich dich preise, die du diese göttliche Blüte auf unseren Ufern zur Entfaltung kommen ließest! Wie ich dich liebe, wie du die Hirten und Weisen anhörst und sorgfältig alles in deinem Herzen bewahrst!

11) Ich liebe dich, wenn du dich unter die anderen Frauen mischest, die ihre Schritte zum heiligen Tempel hin lenken; ich liebe dich, die du den Retter unserer Seelen dem ehrwürdigen Greis darreichst, der ihn in seine Arme schließt. Zunächst höre ich voll Freude seinen Lobpreis; doch bald bringen mich seine Worte dazu, Tränen zu vergießen, weil Simeon einen prophetischen Blick in die Zukunft

taucht und dir ein Schwert der Schmerzen ankündigt.

12) O Königin der Martyrer, dieses Schmerzensschwert wird dir bis zum Abend deines Lebens das Herz durchbohren. Und sieh, schon mußt du den Heimatboden verlassen, um der eifersüchtigen Wut eines Königs auszuweichen. Jesus schläft friedlich unter den Falten deines Schleiers; doch Joseph kommt, um dich zu bitten, augenblicklich aufzubrechen. Sogleich aber zeigt sich dein Gehorsam: Du brichst auf ohne eine Verzögerung und ohne Widerspruch.

13) Im Lande Ägypten, so scheint mir, Maria, bleibt dein Herz inmitten der Armut dennoch fröhlich; ist denn nicht Jesus die schönste Heimat? Was bedeutet dir schon die Verbannung! Du besitzt ja den Himmel! Aber in Jerusalem überflutet dein Herz sofort eine bittere Traurigkeit wie ein weites Meer: Drei Tage lang verbirgt sich Jesus deiner Zärtlichkeit. Ja, das ist nun gewiß die Verbannung in all ihrer Härte.

14) Endlich erblickst du ihn, und deine Liebe trägt dich hin... Du sagtest zu dem herrlichen Kind, das die Gelehrten entzückt: „Mein Sohn, warum handelst du in solcher Weise? Siehe, dein Vater und ich, wir suchten dich unter Tränen!...“ Doch der Sohn Gottes (welch tiefes Geheimnis), antwortet der Mutter, die er liebt, und der er die Arme entgegenstreckt: „Warum suchtet ihr mich?... An die Werke meines Vaters muß ich jetzt schon denken... Wußtest ihr das nicht?“

15) Das Evangelium zeigt mir Jesus, zunehmend an Weisheit, wie er Maria und Joseph unterworfen bleibt. Mein Herz offenbart mir, mit welchem Feinempfinden er seinen geliebten Eltern immer gehorcht. Jetzt verstehe ich das Geheimnis des Ereignisses im Tempel, den Tonfall in der Antwort meines lebenswürdigen Königs. Mutter, dieses Kind voll Güte möchte, daß du für die Seele, die ihn in der Nacht des Glaubens sucht, Vorbild seiest.

16) Da der König der Himmel gewollt hat, daß seine Mutter der Nacht unterworfen war und der Angst des Herzens – ist es denn nicht ein hohes Gut, auf Erden zu leiden? O ja! In Liebe leiden, das ist das lauterste Glück! Alles, was er mir gab, kann Jesus auch wieder nehmen. Sag ihm, er möge niemals auf mich Rücksicht nehmen! Gerne kann er sich verbergen, und ich bin einverstanden, auf ihn zu warten bis zum Tage ohne Untergang, wo mein Glaube erlöschen darf.

17) Ich weiß, Jungfrau voll der Gnaden, daß du ganz arm in Nazareth lebstest und nichts weiter verlangtest: Keinerlei Verzückungen, Wunder oder Ekstasen verschönten dein Leben, du Königin der Auserwählten! Die Zahl der Kleinen ist ja so groß auf Erden; sie können ohne Zittern zu dir die Augen erheben, weil es dir gefiel, du unvergleichliche Mutter, auf dem gewöhnlichen Weg zu gehen, um sie zum Himmel zu führen!

18) Während dieser traurigen Verbannung, meine geliebte Mutter, will ich mit dir leben und jeden Tag dir folgen. Jungfrau, wenn ich dich betrachte, tauche ich entzückt tief unter und entdecke in deinem

Herzen die Abgründe der Liebe. Dein mütterlicher Blick verbannt all meine Ängste; er lehrt mich, wie ich weinen soll und wie mich freuen. Anstatt die Tage heiliger Feste zu verachten, willst du auch sie mit uns teilen und bist bereit, sie zu segnen.

19) Wie du die Unruhe der Brautleute in Kana bemerkst, die sie nicht verbergen können, weil ihnen der Wein ausgeht, sagst du es in deiner Sorge dem Erlöser, Hilfe erhoffend von seiner göttlichen Macht. Zunächst scheint Jesus deine Liebe zurückzuweisen: „Frau“, antwortet er, „was berührt das dich und mich?“ Aber im Grunde seines Herzens heißt er dich seine Mutter, und sein erstes Wunder wirkt er für dich!

20) Als eines Tages die Sünder die Lehre dessen hörten, der sie im Himmel aufnehmen möchte, finde ich dich, Mutter, mit ihnen auf dem Hügel. Irgend jemand sagt Jesus, daß du ihn sehen möchtest. Da zeigt dein göttlicher Sohn vor der ganzen Menge die Unermeßlichkeit seine Liebe zu uns und sagt: „Wer ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter, wenn nicht jener, der meinen Willen tut?“

21) O unbefleckte Jungfrau, o zärtliche Mutter! Du betrübst dich nicht, da du dies von Jesus hörst; vielmehr freust du dich, daß er uns begreiflich macht, daß hienieden unsere Seelen zu seiner Familie werden. Ja, du freust dich, daß er uns sein Leben mitteilt, die unendlichen Schätze seiner Gottheit. Wie sollten jene dich nicht lieben, dich nicht preisen, Maria, die deine Großmut uns gegenüber wahrnehmen?

22) Wirklich, du liebst uns, wie Jesus uns liebt, und du willigst ein, um unseretwillen ihm fern zu bleiben. Lieben heißt ja, alles hergeben und dazu noch sich selbst schenken; du wolltest dies bekräftigen, indem du uns Stütze bleibst. Der Erlöser kannte deine unendliche Zärtlichkeit, er wußte um die Geheimnisse deines mütterlichen Herzens... Zuflucht der Sünder, dir vertraute er uns an, um uns, nachdem er das Kreuz hinter sich ließ, im Himmel zu erwarten.

23) Du zeigst dich mir, Maria, droben auf dem Kalvarienberg aufrecht stehend und ganz nahe beim Kreuz wie ein Priester am Altar. Um die Gerechtigkeit des Vaters zu besänftigen, opferst du deinen geliebten Jesus, den gütigen Emmanuel. Ein Prophet hat es von dir gesagt, du trostlose Mutter: „Es gibt keinen Schmerz gleich deinem Schmerz.“ O Königin der Martyrer, du bleibst in der Verbannung und verschenkst uns freigebig alles Blut deines Herzens.

24) Das Haus des heiligen Johannes wird deine letzte Heimstatt; der Sohn des Zebedäus hat Jesus ersetzt! Dies ist die letzte Einzelheit, die das Evangelium berichtet; von der Jungfrau Maria spricht es nicht mehr. Aber, geliebte Mutter, enthüllt nicht sein tiefes Schweigen, daß nunmehr das göttliche Wort selbst die Geheimnisse deines Lebens besingen will, um deine Kinder zu erfreuen und alle Auserwählten im Himmel?

25) Bald werde ich diese süße Harmonie vernehmen; bald werde ich hingehen, um dich im schönen Himmel zu schauen. Du, die du am

Morgen meines Lebens kamst, mir zuzulächeln,
sieh, der Abend ist da! Ich fürchte den Glanz deiner
höchsten Herrlich-keit nicht mehr, habe ich doch mit
dir gelitten... Und nunmehr will ich, heilige Jungfrau,
es auf deinen Knien singen, warum ich dich liebe...
Und auf immer wiederholen, daß ich dein Kind bin!